

Südostasien-Colloquium, München, 25.-28. Mai 1986

Auf Einladung von Professor Dr. Tileman Grimm, Tübingen zur Zeit am Historischen Kolleg, München, fand in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften vom 25.-28. Mai 1986 ein Colloquium zum Thema "Grenzproblem und Kulturaustausch in Südostasien" statt. Dabei wurden Vorträge zu Themen der Sozial- und Geistesgeschichte gehalten, sowie derzeitige Forschungsansätze und mögliche neue Forschungsschwerpunkte der deutschen Südostasienwissenschaft diskutiert. Den Abschluß der Tagung bildete eine Diskussionsrunde zu aktuellen politischen Fragen in Südostasien. An den Gesprächen der deutschen Südostasienwissenschaftler nahm erstmals auch ein Vertreter der Akademie der Wissenschaften der DDR teil, Frau Professor Dr. Annemarie Esche, Spezialistin für birmanische Literatur an der Humboldt-Universität, Berlin (Ost).

Die weiteren Teilnehmer des Südostasien-Colloquiums waren: Dr. H.-O. Feistel (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin), Prof. Dr. W. Marschall (Bern, Seminar für Ethnologie), Prof. Dr. H.-D. Evers (Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie, Universität Bielefeld), Prof. Dr. Heinz Bechert (Seminar für Indologie und Buddhismuskunde, Universität Göttingen), Peter Schier, M.A. und Günter Siemers, M.A., (beide Institut für Asienkunde, Hamburg), Prof. Dr. Hermann Kulke, Prof. Dr. Dietmar Rothermund, Prof. Dr. Manuel Sarkisyanz, U Tin Htway, M.A. (alle Südasien Institut der Universität Heidelberg), Prof. Dr. Heiner Dürr (Lehrstuhl für Geographie, Technische Universität München), Prof. Dr. M. Laubscher (Institut für Völkerkunde und Afrikanistik, Ludwig-Maximilians-Universität München), Prof. Dr. B. Dahm, Dr. Werner Kraus, Dr. Michael Strupp (alle Lehrstuhl für Südostasienkunde, Universität Passau).

Der Veranstalter, Professor Dr. Tilemann Grimm, beabsichtigt, die Beiträge des Colloquiums und wesentliche Aspekte der Diskussion in absehbarer Zeit zu veröffentlichen.

Dr. Bernhard Dahm, Passau

7. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen; Tübingen, 30./31. Mai 1986

Das diesjährige Tübinger Gespräch behandelte Probleme des Umwelterhalts und der Umweltzerstörung in Lateinamerika, Afrika und Asien. Die Art, in der der Mensch seine Umwelt gestaltet, wurde als Teil seiner Kultur betrachtet.

Als Bewohner einer Erde können wir es uns, nach Ausführungen des Tagungsleiters, Prof. Dr. J. H. Hohnholz, vom Institut

für wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, nicht leisten, unter Umweltgesichtspunkten den Erdball in eine Erste, Zweite, Dritte oder sogar Vierte Welt zu unterteilen.

Wir müssen anfangen, die Zivilisation wieder mit konstruktiven Kulturinhalten anzureichern, damit diese sich in einer besseren Auseinandersetzung mit der Natur sichtbar niederschlagen können. Nicht nur als Ratschlaggebender sollte ein Wissenschaftler oder Experte in die Entwicklungsländer ausreisen. Vor vielen Irrwegen kann er aufgrund seiner in den Industrienationen gemachten Erfahrungen warnen, aber er sollte sich hüten, seine in ganz anderer geographischer Lage gewonnenen Kulturwerte einfach zu übertragen und die dortige Kultur zu mißachten: Die Kultur der Ifugaos auf Nord-Luzon (Philippinen) ermöglichte z. B., auf der Basis des Reisanbaus, ein auskömmliches Leben für die dortigen Bergvölker in einem Zeitraum von mehr als tausend Jahren; der Einbruch fremder Kultur zerstört Gewachsenes nun in wenigen Jahrzehnten. Aus europäischer Sicht "primitiv" genannte Kulturen beseelen die Natur und schaffen Tabus, die der Willkür des Menschen in der Auseinandersetzung mit seinem Lebensraum Grenzen setzen. Wo haben wir einmal Tabus gesetzt, wenn Gewinnmaximierung mit Naturschutz in Konflikt geriet!

Ehrfurcht, nicht nur vor dem Leben, sondern ebenso vor der Natur, dem Lebensraum, auch – und nicht ausschließlich – des Menschen, muß zwingendes Kulturgebot für die Menschheit sein, nur dieses bedeutet "das Überleben sichern!"

Unser Umdenken ist verhältnismäßig jung, und häufig verlagern wir unsere Industrie in Entwicklungsländer, um die eigenen, nun strenger gehandhabten Umweltauflagen zu unterlaufen: auch dies ist ein Ausdruck unserer Kultur!

Die kulturelle Wertsetzung einer Gesellschaft, eines Volkes, schlägt sich in der Kulturlandschaft, in der gelebt wird, nieder. Der Geograph beschreibt und untersucht, dieses Problem: kein Wunder also, daß die Hälfte der Vortragenden bei dieser Veranstaltung Geographen waren. Manche Probleme können nur durch Fachleute anderer Wissensbereiche durchleuchtet werden: Ethnologen, Soziologen, Wirtschaftswissenschaftler, Agrarwissenschaftler und auch Biologen, bis hin zu Stadtplanern und Literaturwissenschaftlern sind hierzu erforderlich und waren beim 7. Tübinger Gespräch als Redner anwesend. Den Vorträgen kam eine wichtige Rolle zu: Sie sorgten für einen einheitlichen Informationsstand, doch wichtiger waren die jeweils anschließenden Diskussionen: hier wurde die Vorlesung zum Seminar, der Vortrag zum Gespräch.

In den vier Arbeitsgruppen wurden die Fragen des menschlichen Umgangs mit der Umwelt in Stadt und Land diskutiert und traditionelle Wirtschaftsformen in ihrer Beziehung zur Umwelt ebenso behandelt, wie "Feuer und Wasser in ihrer

soziokulturellen Bedeutung." Auf einer Podiumsdiskussion hatten zum Ende der Veranstaltung die jeweiligen Arbeitsgruppenleiter Gelegenheit, ihre Ergebnisse zusammenzufassen und mit allen Tagungsteilnehmern zu diskutieren. Hierbei kamen besonders Vertreter aus Afrika, Asien und Lateinamerika als direkt betroffen zu Wort.

Alfred Bittner, Tübingen